



GESCHÄFTSSTELLE MEHRFACHNUTZUNG



NEWSLETTER

AUSGABE 02 / 2025

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung,
Bauen und Wohnen

BERLIN



EDITORIAL

Liebe Leser:innen!

Wir blicken zurück auf einen ereignisreichen Sommer, in dem das Thema Mehrfachnutzung im Mittelpunkt zahlreicher spannender Veranstaltungen stand. Das Herzstück dabei war die Exkursion zu Projekten der Mehrfachnutzung in Marzahn-Hellersdorf. Gemeinsam mit vielen engagierten Akteur:innen konnten wir diskutieren, wie Räume vielfältiger, nachhaltiger und gemeinschaftlicher genutzt werden können. Dabei wurde deutlich welche Chancen sich durch eine Mehrfachnutzung ergeben, aber auch Hürden in Planung und Umsetzung wurden thematisiert.

Derzeit arbeiten wir an einem neuen MFN-Leitfaden, der Interessierten einen praxisnahen und kompakten Einstieg in das Thema Mehrfachnutzung bieten soll. Dieser wird leicht zugänglich die wichtigsten Fragen und Hinweise rund um die gemeinsame Nutzung von Gebäuden aufbereiten.

In dieser Ausgabe berichten wir, neben aktuellen Aktivitäten der öffentlichen Verwaltung, wie dem Stand der Umsetzung von MFN in Schulen oder Initiativen in den Bezirken, auch über weitere Akteur:innen, die sich mit dem Thema MFN beschäftigen. Wir hatten ein Gespräch mit dem AWO Landesverband Berlin, der seine vielzähligen Einrichtungen zu einer Öffnung für MFN ermuntern möchte. Und auch die Kirchen in Berlin machen sich Gedanken über eine bessere Auslastung ihrer Gebäude durch MFN.

Viel Spaß beim Lesen!
Wünscht das MFN-Team

PS: [Hier](#) können Sie sich für den Newsletter-Verteiler anmelden und frühere Ausgaben herunterladen.

CAMPUS

RÜCKBLICK

EXKURSION NACH MARZAHN-HELLERSDORF ZU BEISPIELEN DER MFN

Am 17. September fand die vierte Exkursion zu Projekten der Mehrfachnutzung sozialer Infrastruktur statt. Ziel war diesmal der Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Zwei sehr unterschiedliche Einrichtungen standen auf dem Programm: das Haus Babylon und das Freizeitforum Marzahn. Beide Orte boten spannende Einblicke in ihre Mehrfachnutzungspraxis.

Das Haus Babylon ist ein ehemaliges Kitagebäude, das zwischen 2018 und 2021 umfassend mit Mitteln der Städtebaus saniert wurde und heute zusammen vom Babel e.V. und der Musikschule genutzt wird. Der Verein bietet vielfältige interkulturelle Angebote für verschiedene Zielgruppen. Die Musikschule nutzt Räume auf Grundlage eines Vertrags mit dem Verein. Beide Institutionen teilen sich Infrastruktur wie Flure, Hausmeisterdienste und Außenflächen. Eine enge inhaltliche Zusammenarbeit besteht bislang nur punktuell, bietet aber Entwicklungspotenzial. Um die vielfältigen Angebote des Babel e.V. zu koordinieren, finden wöchentliche Treffen der Beteiligten statt.

Das Freizeitforum Marzahn wurde zu DDR-Zeiten als multifunktionaler Ort für Kultur, Freizeit und Bildung geplant und wird heute vom Bezirk betrieben, mit Unterstützung der GSE gGmbH. Diese verantwortet u.a. die öffentliche Schwimmhalle und Veranstaltungsräume, wie den großen Arndt-Bause-Saal mit 340 Plätzen. Die Bezirkszentralbibliothek „Mark Twain“, verschiedene Sport- und Kulturvereine sowie temporäre Anbieter nutzen weitere Teile des Gebäudes.

Eine Dokumentation der Exkursion finden Sie [hier](#).



Die Teilnehmer:innen am Haus Babylon.



Auf der Dachterrasse des Freizeitforums Marzahn-Hellersdorf.

CAMPUS

MEHRFACHNUTZUNG KIRCHLICHER IMMOBILIEN - AUSTAUSCH ZWISCHEN DEM ERZBISTUM BERLIN UND SENSTADT

Am 30. September trafen sich der Senat von Berlin und das Erzbistum Berlin zu ihren regelmäßigen Konsultationen. Unter anderem wurde eine breitere Nutzung kirchlicher Räume für die Berliner:innen thematisiert. Beide Seiten waren sich einig, dass die Nach- und Mehrfachnutzung kirchlicher Gebäude ein gemeinsam abgestimmtes Vorgehen erfordert.

Das Erzbistum Berlin wird mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und dem Senat hierzu eine Arbeitsgruppe einberufen, deren Aufgabe es sein wird, die Potenziale kirchlicher Räume in Berlin sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit und weiteren Nachnutzung auszuloten. Dabei ist es allen Beteiligten ein wichtiges Anliegen, dass diese Orte lebendige Räume des Miteinanders sowie des gesellschaftlichen Engagements bleiben.

[→ Pressemitteilung](#)

Gute Beispiele für Mehrfachnutzung kirchlicher Immobilien gibt es in Berlin bereits:

Das alte Gemeindezentrum des Kirchenkreis Reinickendorf wurde abgerissen, um Platz zu schaffen für das neue evangelische Familien-, Kinder- und Nachbarschaftszentrum (inkl. Kita) sowie 125 landeseigene Wohnungen – dem sogenannten FACE-Campus. Im November 2024 konnte das neue Gebäude schlüsselfertig übergeben werden. Finanziert wurde es u. a. durch Mittel der Städtebauförderung. Das Quartiersmanagement Titiseestrasse (Rollbergesiedlung) begleitete den Prozess.

[→ Projekt](#)

Auch das alte Gemeindezentrum Petrus-Giesensdorf in der Celsiusstraße in Steglitz-Zehlendorf wurde abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Dieser beherbergt das neue evangelische Gemeindezentrum mit zusätzlichen Angeboten an Kultur, Betreuung und Lebenshilfe für Menschen aller Altersgruppen und Konfessionen (u. a. Lebensmittelausgabe). Das Projekt wird u.a. durch Lotto-Mittel und Mittel der Städtebauförderung finanziert und vom Quartiersmanagement der Thermometersiedlung begleitet.

[→ Projekt](#)



Das Gemeindezentrum in der Celsiusstraße vor der Fertigstellung.



GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR MFN AN SCHULEN

Im Frühjahr 2025 formulierte eine Arbeitsgruppe Gelingensbedingungen für die Mehrfachnutzung von Schulen im Bestand und verabredete nächster Schritte zu deren Umsetzung (siehe auch [Newsletter 01/2025](#)). Im Juli traf sich die verwaltungsinterne Arbeitsgruppe erneut, um sich über den Stand der Umsetzung dieser Gelingensbedingungen zu informieren und weitere Schritte zu vereinbaren.

Nach der Vorstellung einer Aufgabenübersicht, die neben den Verantwortlichkeiten auch die zeitlichen Abhängigkeiten einzelner Aufgaben voneinander zeigte, wurde der Sachstand zu ausgewählten Gelingensbedingungen berichtet. So wurden Steckbriefe zu Best-Practice-Beispielen vorgestellt, die Schulen und Akteur:innen ermuntern sollen, Mehrfachnutzung zu ermöglichen. Um die grundsätzliche Eignung von Schulen für Mehrfachnutzung prüfen zu können, wurde der Entwurf eines Merkblattes mit den wichtigsten Fragestellungen vorgestellt.

Zudem wurde eine 5-Minuten-Online-Befragung aller Schulen in Berlin zu ihren Erfahrungen mit Mehrfachnutzung angeregt, um die Bandbreite der bereits praktizierten Kooperationen besser einschätzen zu können.

Die Arbeitsgruppe wird sich Anfang des kommenden Jahres erneut treffen, um sich über den Stand der Umsetzung der Gelingensbedingungen auszutauschen.

Von ABC bis VHS
Lernen ohne Altersgrenzen

HAUS AM BARBAROSSAPLATZ
Das ehemalige Gebäude am Barbarossaplatz beherbergt seit 1989 die Grundschule am Barbarossaplatz und die Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg unter einem Dach. beider, in ihren beiden Institutionen, wird barrierefreies, Leihsystem. Die Grundschule kooperiert mit der VHS, um Instrumenten- und Musik-Kurse nutzt.

Wer ist beteiligt?
• Grundr.
• VHS Ten
• Leo Kest

Erfolgsfaktoren
• Differenz.
• Monofr.
• der Gru.
• Kooper.
• Klare ze.
• Genosse (z.B. bei)

Herausforderungen
• Zeitliche
• Logist.
• Sanität.
• der Bau

Weiterführende Info:
[Berlin: Haus am Barbarossaplatz](#)

DER ELIASHOF
Im Herzen des Prenzlauer Bergs liegt der Eliahof - ein Gebäudeensemble in einem Hinterhof, das gemeinsam von der Grundschule im Eliahof, der Bello Bartol Musikschule und der Volkshochschule Prenzlauer genutzt wird.

Wer ist beteiligt?
• Grundr.
• Bello Bart
• Volkshochsch.

Erfolgsfaktoren
• Wöchentl.
• Umbau d.
• Mix aus g.

JUSTUS-VON-LIEBIG-GRUNDSCHULE
Zwischen dem Frankfurter Tor und dem Blankenburger Park liegen die Gebäude der Justus-von-Liebig-Grundschule, der Musikschule Friedrichshagen und des Jugendclubs Liebig19. Seit einigen Jahren nutzen die Akteur:innen ihre Nähe, um Räumlichkeiten und Ausstattungen, sowie gegenseitige Angebote zu teilen.

Wer ist beteiligt?
• Justus-von-Liebig-Grundschule
• Musikschule Friedrichshagen-Kreuzberg
• Jugendfreizeitanstalt Liebig19

Erfolgsfaktoren
• Langjährige, kollegiale Zusammenarbeit vor Ort
• Inhaltliche Synergien
• Gemeinsame geplante Räumlichkeiten, dessen Nutzung und deren Ausstattung (z.B. Fußbodenbelag für musikalische Früherziehung)
• Räumliche Ausweitungsmöglichkeiten trotz, bei Baustellen
• Unterstützung im Hintergrund durch das Bezirksamt (z.B. bei der Verrechnung in der KLR)

Herausforderungen
• Zuständigkeiten unterschiedlicher Fachämter
• Unterschiedliche Anforderungen von Musikschule und Grundschule an Zugänglichkeit
• Beschränkung musikalischer Angebote wegen parallelem Hortbetrieb

Gefüllte Ressourcen
• Musikräume und Konzertsaal
• Verbindender Innenhof
• Jugendclub im Soufferrain

Weiterführende Informationen:
[Steckbrief Liebig-Grundschule](#)
[Erfahrungsdocumentation Justus-von-Liebig-Schule](#)
[Bericht Berliner Zeitungsartikel 'Toneas Berlin: Liebig19'](#)

GESCHÄFTSTELLE MEFNACHNUTZUNG

Best-Practice-Beispiele der Mehrfachnutzung.

CAMPUS

STADTFORUM SOZIALE INFRASTRUKTUR

Wie wollen wir soziale Infrastruktur in Berlin künftig gestalten? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Stadtforums Soziale Infrastruktur, das am 23. Juni auf Einladung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen als Teil der Reihe „[Un]sichtbare [Infra]strukturen Berlins zukunftsfähig weiterentwickeln“ stattfand. Zahlreiche Fachleute und Interessierte kamen zusammen, um über aktuelle Herausforderungen, Lösungsansätze und Zukunftsstrategien zu diskutieren. Der intensive Austausch zeigte: Der Bedarf an Dialog und gemeinsamen Ideen ist groß.

Orte wie Kitas, Schulen, Bibliotheken, Stadtteilzentren oder Sporteinrichtungen sind zentrale Bestandteile der sozialen Daseinsvorsorge. Insbesondere mehrfachgenutzte Gebäude schaffen Räume für Bildung, Kultur, Begegnung und Teilhabe – und sind ein wesentlicher Bestandteil lebendiger und lebenswerter Quartiere. Damit das so bleibt, müssen diese Orte vorausschauend geplant und flexibel weiterentwickelt werden.

An fünf thematischen Dialogstationen konnten sich die Teilnehmer:innen vertieft austauschen – zu Themen wie starke Nachbarschaften, neue Stadtquartiere, die

Stärkung städtischer Zentren, zukunftsfähige Strukturen sowie zur Mehrfachnutzung. Hier wurde deutlich: Die Anforderungen an soziale Einrichtungen verändern sich ständig – umso wichtiger sind flexible Raumkonzepte, die enge Verzahnung von Planung, Betrieb und Nutzung und dabei eine fachübergreifende Zusammenarbeit von Verwaltungsbereichen. Eine anschließende Podiumsdiskussion unterstrich diese Aspekte und betonte, wie wichtig eine integrierte, vorausschauende Entwicklung sozialer Infrastruktur ist, und wie groß das Potenzial gemeinschaftlich genutzter Räume für eine resiliente und sozial gerechte Stadt ist.

Eine Dokumentation der Veranstaltung finden Sie [hier](#).



© Jörg Farys

AKTUELLES



BEZIRKLICHE AKTIVITÄTEN ZUR BEFÖRDERUNG DER MFN

Mehrfachnutzung öffentlicher Liegenschaften ist auch in den Berliner Bezirken seit mehreren Jahren ein wichtiges Thema. Der Bezirk Marzahn Hellersdorf hat bereit 2020 einen Bezirksamtsbeschluss gefasst, der die MFN durch fachplanungsübergreifende Strukturen und Verfahren befördern soll.

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat 2024 ebenfalls die Einführung neuer Organisationsstrukturen und Verfahren zur Beförderung der MFN beschlossen. Darüber hinaus wurde die Erarbeitung einer Handlungsanleitung für MFN im Bestand beauftragt. Ein bezirkliches Verwaltungskonzept soll Verantwortlichkeiten und Verfahren regeln sowie Aussagen zur Finanzierung und zur Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) machen.

Ein Betriebskonzept für MFN-Standorte soll aufzeigen, welche technischen, organisatorischen und personellen Ressourcen für die konkrete MFN von Räumlichkeiten vor Ort erforderlich sind. Die Handlungsanleitung soll bis Ende des Jahres fertiggestellt und dann vom Bezirksamt verabschiedet werden.

Auch der Bezirk Reinickendorf hat die Entwicklung eines Handlungsleitfadens beauftragt. Dieser soll als ein verbindliches Standardwerk zur Planung und Umsetzung der MFN im Neubau dienen. Der Handlungsleitfaden soll durch einen Bezirksamtsbeschluss, voraussichtlich im Frühjahr 2026, bei der Planung von Neubauten und Entwicklung öffentlicher Flächen verpflichtend werden.

Der Bezirk Pankow plant ebenfalls einen BA-Beschluss. Dieser soll Grundlage für die fachämterübergreifende Arbeit am Thema MFN sein. Im November 2025 tagte erstmals die fachämterübergreifende AG MFN, die unter anderem ein Raumprogramm für einen konkreten MFN-Standort gemeinsam erarbeitet.

PRAXISHILFEN GEMEINWOHL DER MONTAGSSTIFTUNG

Die [Montagstiftung Urbane Räume](#) hat auf ihrer kürzlich veröffentlichten Plattform [Gemeinwohl bauen praktisch](#) Muster-Verträge, Vereinbarungen, Checklisten und Hinweisen rund um die Planung, den Bau und den Betrieb gemeinwohlorientierter Immobilienprojekte gesammelt. Dabei haben Nutzende die Möglichkeit zwischen den Phasen Loslegen, Planen, Bauen und Betreiben zu wählen.

Gerade unter dem Reiter „Betreiben“ finden sich neben vielen nützlichen Hinweisen zu administrativen Aufgaben auch Hinweise auf Brandschutz, Versicherung und Hausordnungen, aber auch praktische Vorlagen wie Nutzungsvereinbarungen. Die Praxishilfen richten sich zwar nicht speziell an MFN-Projekte, enthalten aber auch für diese relevante Infos. Ein Blick auf die Webseite lohnt sich also in jedem Fall!



GEMEINSCHAFTSSCHULE INSEL GARTENFELD - EIN VERBUND MIT VIELEN MÖGLICHKEITEN IN SPANDAU

In einem gemeinsamen Austausch mit den Bezirken Reinickendorf und Spandau zu Schulneubauten in neuen Stadtquartieren, bekam die Geschäftsstelle Mehrfachnutzung spannende Einblicke in die bisherigen Planungen zur [Gemeinschaftsschule Insel Gartenfeld](#) (GIG) im Neuen Gartenfeld in Spandau. Der Bezirk entwickelt hier ein neues Angebot für Mehrfachnutzung: Es entsteht ein in die Schule integrierter Gebäudeteil, der für vielfältige Angebote aus Bildung, Kultur und dem Sozialraum offensteht.

Die Federführung für diesen Gebäudeteil liegt beim Amt für Weiterbildung und Kultur. Dieses Amt koordiniert auch die ämterübergreifenden Angebote und sorgt dafür, dass die unterschiedlichen Nutzungen

sinnvoll miteinander verknüpft werden. Das Ziel ist die Schaffung eines Ortes, an dem sich Schule, Kultur und Stadtteil gegenseitig bereichern.

In einem frühen Partizipationsprozess wurden die räumlichen Anforderungen gemeinsam mit den Beteiligten entwickelt. Besonders wichtig war dabei, dass die Räume flexibel genutzt werden können. Entstehen soll ein offenes Foyer, das nicht nur Eingangsbereich, sondern auch Treffpunkt ist. Ein Café bietet Platz für Begegnung, ein multifunktionaler Veranstaltungsraum soll für Konzerte, Vorträge oder Kurse genutzt werden können. Ergänzt wird das Angebot durch Gruppen- und Seminarräume, kleinere Büros sowie eine Küche, die in Verbindung mit dem



Grundriss des mehrfachgenutzten Gebäudeteils der Gemeinschaftsschule Insel Gartenfeld
© Gernot Schulz : Architektur



Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Auch Lagerräume, Sanitär- und Verkehrsflächen berücksichtigt das Raumprogramm.

Dieses Raumkonzept zeigt, dass hier insbesondere auch eine flexible, multifunktionale Nutzung in der Planung bedacht wurde. Die Musikschule könnte beispielsweise am Nachmittag Kurse anbieten, die sowohl Schüler:innen als auch die Öffentlichkeit ansprechen. Auch das geplante Begegnungscafé könnte von der Schulgemeinschaft genutzt werden – ob zu festen Zeiten oder ganz flexibel, wird sich im Betrieb zeigen. Umgekehrt kann auch die Lehrküche der Schule in das Verbundkonzept einbezogen werden, sodass Flächen effizient genutzt werden können.

Da der Fokus des Verbundstandorts sehr stark auf Kultur und Veranstaltungen liegt, wurde darauf geachtet, dass der Verbundbereich eine Funktionsbeziehung mit dem Foyer, der Aula und den Musikräumen aufweist. Ganz in der Nähe liegt außerdem die Schulbibliothek, die künftig eng mit der Stadtbibliothek und der Volkshochschule zusammenarbeiten könnte. So entsteht ein lebendiges Netzwerk, das Bildung und Kultur im Stadtteil sichtbar macht.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war die enge Abstimmung zwischen den beteiligten Ämtern. Schon früh wurde eine klare Federführung durch das Amt für Weiterbildung und Kultur vereinbart, was die Planung erheblich erleichtert hat. Ebenso wichtig war die Frage der Zugänge: Der Verbund soll unabhängig von der Schule genutzt werden können, etwa für Veranstaltungen am Wochenende oder am Abend. Auch die Anlieferung für die jeweiligen Teilbereiche musste berücksichtigt werden. Gleichzeitig bleibt der Austausch mit

der Schulgemeinschaft eng – eine Balance, die sorgfältig abgestimmt werden muss.

Das Beispiel der Gemeinschaftsschule Insel Gartenfeld zeigt, wie durch gute Zusammenarbeit, frühzeitige Beteiligung und eine durchdachte Planung ein Ort entstehen kann, der weit über den Schulalltag hinaus Bedeutung hat. Bildung, Kultur und Begegnung greifen hier ineinander – ein Modell, das Strahlkraft für zukünftige Projekte haben dürfte.



FORTSCHREIBUNG DER STRATEGIE ZUR INTEGRIERTEN INFRASTRUKTURPLANUNG

Berlin ist eine wachsende und sich fortwährend wandelnde Stadt. Mit der dynamischen Bevölkerungsentwicklung steigen die Anforderungen an eine bedarfsgerechte Versorgung mit sozialer und grüner Infrastruktur – von Kitas, Schulen und Sportanlagen über Grünflächen und Spielplätze bis hin zu Kultureinrichtungen. Der wachsende Flächenbedarf trifft dabei auf zunehmende Flächenknappheit und Nutzungskonkurrenzen. Eine vorausschauende, integrierte räumliche Infrastrukturplanung ist daher unabdingbar, um die sozialen und ökologischen Qualitäten der Stadt langfristig für ihre Bewohner:innen zu sichern.

Die Herausforderungen sind vielfältig: die teils räumlich differenzierte demografische Entwicklung, veränderte qualitative und quantitative Bedarfe einzelner Alters- und Bevölkerungsgruppen, wachsende Anforderungen an Barrierefreiheit, Klimaanpassung und multifunktionale Nutzung. Diese Dynamik erfordert eine belastbare Planungssystematik, die eine fachübergreifende Steuerung und räumliche Abstimmung gewährleistet.

Mit der Strategie zur integrierten räumlichen Infrastrukturplanung (SIIP) wurde 2021 erstmals ein gesamtstädtischer strategischer Rahmen geschaffen, der die Grundlagen, Verfahren und Zuständigkeiten für die integrierte Planung sozialer und grüner Infrastruktur festlegt. Die SIIP wurde am 6. Juli 2021 vom Senat von Berlin mit Beteiligung des Rats der Bezirksbürgermeister beschlossen.

Mehrfachnutzung wird in der SIIP als ein Baustein der integrierten räumlichen Infrastrukturplanung in Berlin benannt. Die SIIP gibt damit den strategischen Rahmen für die Aktivitäten der Geschäftsstelle Mehrfachnutzung vor.

Mit dem Senatsbeschluss zur SIIP von 2021 wurde die Grundlage geschaffen, um die räumliche Planungen der sozialen und grünen Infrastruktur fachübergreifend miteinander zu verknüpfen und gemeinsame, transparente Datengrundlagen für integrierte Entscheidungen zu schaffen. Zugleich war klar: Eine integrierte Planung ist kein einmaliges Projekt, sondern ein Prozess, der sich weiterentwickeln muss.



Veranstaltung zur SIIP-Fortschreibung am 10.07.2025.
© S.T.E.R.N. GmbH

IMPRESSUM

Geschäftsstelle Mehrfachnutzung

Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Referat I A Stadtentwicklungsplanung

STATTBÄU GmbH

Hermannstraße 182 | 12049 Berlin
Tel.: +49 30 690 81 - 333 | Fax: - 111

Redaktion: C. Cremer (V.i.S.d.P), P. Bönisch, M. Tegeler, M. Hartmuth
www.stattbau.de

Bildrechte:

Header S. 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11: Christian Muhrbeck

S. 3, 4, 5: STATTBÄU GmbH

S. 6: Jörg Farys im Auftrag von SenStadt

S. 8: Gernot Schulz : Architektur im Auftrag von HOWOGE

S. 10, 11: S.T.E.R.N. GmbH

Titelbild: STATTBÄU GmbH

Newsletter abonnieren:

<https://www.stattbau.de/geschaeftsfelder/stadtberatung/geschaeftsstelle-mehrfachnutzung>

Für Projektinhalte innerhalb des Newsletters ist die/der jeweilige Autor:in verantwortlich. Die Artikel stellen die Meinung dieses/dieser Autor:in dar und spiegeln nicht grundsätzlich die Meinung der Geschäftsstelle Mehrfachnutzung. Bei einer Verletzung von fremdem Urheberrecht oder sonstiger Rechte, ist auf die Verletzung per E-Mail hinzuweisen. Bei Bestehen einer Verletzung wird diese umgehend beseitigt. Texte sind teilweise mit KI-Unterstützung entstanden.

Kontakt: mehrfach@stattbau.de

Dezember 2025